

## „Projekt könnte noch über die Klinge springen“

Grünes Band: Streitgespräch von Sielmann-Stiftung und Landvolk / Bis zu 200 Landwirte betroffen

VON KUNO MAHNKOPF

**Eichsfeld.** Noch bevor das Naturschutz-Großprojekt Grünes Band Eichsfeld-Werratal konkrete Formen angenommen hat, ist es für viele Land- und Forsteigentümer zum roten Tuch geworden. Rund 1500 Unterschriften, die sich gegen die Dimension des Vorhabens richten, hat der Kreislandvolkverband Göttingen jetzt Behörden und Ministerien zukommen lassen. Im Tageblatt-Gespräch trafen Kreislandwirt Hubert Kellner und Landvolkgeschäftsführer Achim Hübner nun direkt auf Vorstand Michael Spielmann und Projektbetreuerin Maria Schaaf von der Heinz-Sielmann-Stiftung, Trägerin des Naturschutzprojekts.

Das Band zwischen Agrar- und Naturschutzlobby ist zwar noch nicht durchschnitten. Bei aller Gesprächsbereitschaft haben sich die Fronten seit der Unterschriftenaktion aber verhärtet. Die Naturschützer bangen um den Biotopverbund, die Bauern um die Bewirtschaftung ihrer Felder und Wiesen. Mit dem Rücken zur Wand sehen sich beide Seiten.

Als Kellner die Karte des Projektgebietes sah, wurde er skeptisch. Er war davon ausgegangen, dass sich das Grüne Band auf den ehemaligen Grenzstreifen konzentriert und nicht kilometerlange Querachsen nach Westen und Osten bildet. „Und die Flächen enden nicht dort, wo sie eingezeichnet werden“, ergänzt Hübner. Es gebe auch Abstandsgrenzen und Restriktionen, die zu berücksichtigen seien. Bis zu 200 landwirtschaftliche Betriebe im Landkreis könnten betroffen sein. „Wir wollen den Status quo erhalten, keine großen Veränderungen bei landwirtschaftlichen Flächen und in Teilbereichen weiter bis an den Kolonnenweg heran wirtschaften“, betont Kellner.



Tauziehen um das Grüne Band: Nicht nur zwischen Duderstadt und Ecklingerode grenzen Felder direkt an den Kolonnenweg. Thiele

„Es gibt noch keine klaren Ergebnisse, Kerngebiete und Naturschutzflächen werden erst jetzt umrissen“, bremsen Schaaf und Spielmann und heben die Transparenz des Prozesses hervor. „Es gibt keine Geheimniskrämerei hinter verschlossenen Türen“, bescheinigt ihm Hübner, hält den Zeitpunkt des Protestes aber nicht für verfrüht, da jetzt die „Spionagephase“ ende. Er habe ein Problem mit der Darstellung, dass es nicht so schlimm werde, verweist Hübner auf negative Erfahrungen mit dem Naturschutz in der Vergangen-

heit und den politischen Trend, Naturschutzziele via Verordnung durchzusetzen. „Wir wollen Aufmerksamkeit, bevor Geld fließt und es kein Zurück mehr gibt“, pflichtet ihm Kellner bei.

Die Planungsphase werde bis Ende des Jahres verlängert, mit allen Akteuren diskutiert – neben den Behörden zuerst mit den Eigentümern, versichert Spielmann und verweist auf Vorrang für öffentliche Flächen und das Freiwilligkeitsprinzip: „Für kein Naturschutzprojekt gab es Enteignungen.“ Einwurf Hübner: „Aber einen faktischen Wertverlust von Flächen.“ Deutliche Worte hat Kellner in der Agrarzeitschrift „Land & Forst“ gefunden. Die stets propagierte Freiwilligkeit sei eine Farce, wird der Desingeröder Landwirt dort zitiert.

Mehrfach gleiten die Gesprächsteilnehmer in Grundätzliches ab: Subventionen, Strukturwandel und Straßenbau, die Versiegelung und Stillelegung von Flächen, Sinn und Unsinn von Wildbrücken und die prekäre Situation der Landwirtschaft. „Der Naturschutz spielt dabei allenfalls eine Nebenrolle, wird immer wieder zum Sündenbock gemacht, Ursache und Wirkung verwechselt“, heißt es bei Spielmann. „Naturschutzziele via Verordnung durchzusetzen, liegt im politischen Trend“, bei Hübner.

Gerade für kleine und mittlere Landwirte, die es am Weltmarkt schwer hätten, biete das Grüne Band mehr Chancen als Risiken, wirbt Spielmann. Nicht nur durch Vergütungen und Flächentausch, sondern auch als Partner für extensive Bewirtschaftungsformen: „Das Grüne Band ist kein Staatsprojekt, sondern eine Public-private-Partnership, Eigeninitiative zählt.“ Die Belange der konventionellen Landwirtschaft seien schon im Leitbild für das Grüne Band nicht berücksichtigt worden, meint hingegen Kellner, plädiert für Vertragsnaturschutz mit Kündigungsfristen und Kompromisse zwischen intensiver und extensiver Bewirtschaftung: „Bislang scheinen nur Ziegenmelker und Schafzüchter gefragt zu sein.“ Er sei froh über jeden Milchbauern, den es noch gebe, sagt der Verbandsvorsitzende.

Auf die Möglichkeit, landwirtschaftliche Flächen zu umgehen, weist Schaaf hin: „Entscheidend ist der Biotopverbund.“ Wertvolle Ackerflächen seien dafür weniger interessant, als Artenkorridor könnten auch Bypässe um umstrittene Flächen herum gelegt werden, größere Schläge durch Trittsteinbiotope wie Gehölzinseln oder feuchte Senken überwunden werden. „Auch bei einem Bypass bleiben die Probleme, dann sind andere

betroffen“, bleibt Hübner skeptisch.

Bei aller Standhaftigkeit in der Sache klingt das Gespräch versöhnlich aus. „Wir setzen uns nicht schmollend in die Ecke“, versichert Hübner, „bei einer kleineren Lösung sind wir dabei“, Kellner. Spielmann sagt zu, Missverständnisse aufzuklären und mit dem Bundesamt für Naturschutz über die Dimension des Projektes zu sprechen.

Der scheidende Stiftungsvorstand geht nicht davon aus, dass die Hälfte des 18000 Hektar umfassenden Kerngebietes unter Schutz gestellt wird: „Wir werden die Maximalgröße von 9000 Hektar Schutzflächen nicht erreichen. Wahrscheinlich wird es weniger, sicher nicht mehr.“ 3000 Hektar seien bereits Naturschutzgebiet, von den verbleibenden 6000 Hektar lägen rund 1000 Hektar in Niedersachsen. Von denen seien wiederum Teile bereits in öffentlichem Besitz oder seien Waldgebiete. Im Ohmgebirge zeichne sich bereits eine weitgehende Einigung mit Forsteigentümern ab, gibt sich Spielmann optimistisch. Mit Blick auf regionale Streitigkeiten und die Unterschriftenaktion des Landvolks hat er aber zugleich „die große Sorge, dass das auch auf Förderseite nicht unumstrittene Projekt noch über die Klinge springen könnte“.

AUF EIN WORT

### Jesus Müller

Schon gehört? Sarah Connor nennt ihr aktuellstes Kind „Delphine Malou“. Tolle Idee. Wenn ich 'ne Tochter habe, soll sie „Tintenfisch Traudel“ heißen. Oder „Hering Heidi“. Oder „Lachs Lotte“. Dass Prominente das nicht schaffen, ihren Nachwuchs einfach mal Paul zu nennen oder Lisa. Neulich ist Peaches Honeyblossom Michelle Charlotte Angel Vanessa Geldof Mutter geworden, die Tochter von Bob Geldof. Man sollte ja meinen, die kleine Pfirsich Honigblüte müsste wissen, wie nervtötend das ist, mit einem Namen rumzulaufen, der klingt wie ein Heißgetränk bei Starbucks. Oder ein offensiv bewimpertes Schulmädchen in einem Manga-Comic in den Fingern eines verschwitzten Börsenmaklers in der U-Bahn von Tokio. Und wie nennt Peaches Geldof nun ihr Kind? Etwa Paul oder Lisa? Nicht doch: Astala Dylan Willow Geldof. Wenigstens nicht Astala Vista Geldof.

Es ist ja nichts Ungeöhnliches, dass frischgebackenen Eltern ein paar Synapsen durchbrennen. Aber warum müssen das immer die armen Kinder ausbaden? Die Tochter von Frank Zappa läuft mit dem Namen „Moon Unit Zappa“ herum. Mondeinheit. Immer noch besser als „Apollo 11“. Ist ja auch eher ein Jungennamen. In Bremen bekam – ernsthaft – 1996 ein Junge den folgenden Namen: Frieden Mit Gott Allein Durch Jesus Christus. Und das war nur der Vorname. Nachname: Müller. Das Oberlandesgericht fand das in Ordnung. Immerhin: Seine Mutter nannte ihn zärtlich „FMGADJC“. Es sei denn, er hatte was ausgefressen. Dann rief sie: „Frieden Mit Gott Allein Durch Jesus Christus Müller! Was zur Hölle ist mit dir los in drei Teufels Namen, Gottverdammichnochmal?“

Der kleine Frieden Mit Gott Allein Durch Jesus Christus Müller ist dann später aus Bremen weggezogen. Er wohnt heute in Wales in einem Ort namens Llanfairpwllgwyngyllgerychwyrndrobwlllantysiliogogoch. 58 Buchstaben. Er hat noch nie Post gekriegt. gri



Runde in der Redaktion: Kellner, Hübner, Spielmann und Schaaf (von links) mit den Redakteuren Lottmann und Mahnkopf. AT

## Beim Grillen Gesicht verbrannt

**Duderstadt (ku).** Ein 17-jähriger Schüler aus Rhumspringe hat am Dienstag bei einem Grillunfall auf dem Schulhof der St.-Ursula-Schule Brandverletzungen im Gesicht erlitten. Der Unfall ereignete sich gegen 10 Uhr beim Anfeuern des Grills im Vorfeld eines Schnuppertages für Viertklässler und ihre Eltern. Als ein Lehrer die Glut mit Spiritus in Gang bringen wollte, bildete sich durch eine Windböe eine Stichflamme, die den auf der gegenüberliegenden Seite des Grills stehenden Zehntklässler im Gesicht traf. Mitschüler leisteten erste Hilfe, der 17-Jährige wurde mit dem Rettungswagen zur stationären Behandlung ins St.-Martini-Krankenhaus gebracht. Die Duderstädter Polizei ermittelt.

## Pilotmodell demografischer Wandel

Lindemann will mehrere Dörfer einbinden / Auftakt in Tiftlingerode

**Duderstadt/Tiftlingerode (sr).** Die Bewältigung des demografischen Wandels ist eine Aufgabe, die die Stadt Duderstadt und ihre zugehörigen Dörfer gleichermaßen betrifft. In Tiftlingerode ist jedoch anlässlich des Besuchs von Ministerpräsident McAllister ein wichtiger Anstoß in dieser Thematik gegeben worden, der sich jetzt nach einem Besuch von MdL Lothar Koch, Bürgermeister Wolfgang Nolte und Tiftlingerodes Ortsbürgermeister Gerd Goebel (alle CDU) bei Landwirtschaftsminister Gert Lindemann (CDU) konkretisieren dürfte.

Es geht darum, dass mehrere Dörfer im Kranz um Duderstadt herum an einem Pilotpro-



Lindemann

dem Minister vorgestellt wurde und seinen Beifall fand.

Lindemann sprach sich dafür aus, zum Start eines Pilotprojektes ein integratives Dorferneuerungsverfahren für mehrere Ortschaften zu entwickeln, für das der Startschuss wahrscheinlich in Tiftlingerode fallen wird. Die Dorferneuerung soll auch aus dem Landwirt-

schaftsministerium finanziell gefördert werden. Gedacht ist speziell auch an eine Sanierung des Tiftlingeröder Ortskernes.

Als Voraussetzung für den Einstieg in ein derartiges Programm, so erläuterte Goebel, sei vom Minister ein entsprechender Beschluss des Rates der Stadt Duderstadt gefordert worden. Dabei solle auch geklärt werden, welche Dörfer unter Umständen in das Pilotprojekt des Landes aufgenommen werden sollten. Lindemann wörtlich: „Wir dürfen nicht, wie in der Vergangenheit, nur einen Ort unterstützen, sondern müssen im Rahmen eines modernen Dorferneuerungsprogrammes tätig werden“.

ANZEIGE

**Ich gratuliere!**

**BETTENFACHHÄNDLER DES JAHRES**

BETTEN... HELLER

„Beruflicher Erfolg & sportliche Begeisterung – danke für Ihr Sponsoring.“

Ofa Tullikihifo  
BG 74 Göttingen

**175** JAHRE

**BETTEN... HELLER**

Kornmarkt 8 und  
Geismar Landstr. 16  
Tel.: 05 51 - 52 20 00  
www.facebook.de/bettenheller  
oder unter www.betten-heller.de